

Lübeck, den 00.04.2022/kb

**Betr.: Ukrainischer Krieg und „anders Aufrüsten“**

**Bezug: marlowes vom 30.03.2022**

danke für Ihre politischen Stellungnahmen im „architektonischen Umfeld“!: Die rein militärische Aus-/Aufrüstung zu überdenken und andere politisch-wehrhafte Gedanken anzustoßen.

Diese Ankündigung des „Sondervermögen Bundeswehr“ möchte ich als Anlass nehmen, kurz zu darzulegen, dass nicht nur militärische (meist männliche) Auf-/Ausrüstungspläne zu Verteidigung dienen und nötig sein können, sondern auch aus anderen Perspektiven über das „Kriegshandwerk“, Verteidigung und Kriegsvermeidung nachgedacht werden sollte.

Ich bin ein „alter“ Kriegsdienstverweigerer und plädiere für eine vorausschauende „Vor-Sicht“, jetzt nicht nur in militärischen Kategorien zu denken und zu handeln – obwohl dies aufgrund der Aggression Putin’s naheliegt und ein nachvollziehbarer „Reflex“ ist. - Ich erinnere mich, als ich mich in den 60er Jahren als Kriegsdienstverweigerer vor einer „Kammer“ rechtfertigen und beweisen musste, dass ich vorbereitend mich informierte über passiven Verteidigung und bestimmte Aktionen, Strategien und Methoden, um ein Land auch / oder mit „passiven“ Mitteln zu verteidigen. Leider habe ich dies Thema seitdem aus dem Auge verloren... (*Wer dachte schon an Krieg hier „bei uns“ – obwohl: es gab diese schon länger mit den „Nach-Jugoslawien-Konflikten“ – und in Georgien etc. bis zur Donbas-Besetzung – es gab schon zuvor Kriege in Europa.*)

Im jetzigen Krieg in der Ukraine wurden mutige, unbewaffnete Aktionen von einzelnen Bürgern – aber auch in Cherson von Hunderten – vereinzelt durchgeführt und per Video dokumentiert (*z.B. ein einzelner Mann hält einen russischen Panzer auf*). Auch erinnere ich mich, dass es in der Tschechoslowakei 1968 passiven Widerstand gab, z.B. Strassenhinweisschilder wurden entfernt oder verdreht u.ä. (*damals gab es kein GPS*). Es gab den Marsch von Martin-Luther-King auf Washington; und was eigentlich tat M. Gandhi in Indien und Mandela in Südafrika (??). Und denken wir an die vielen Widerstandsformen in der westlichen Bundesrepublik gegen die Wiederbewaffnung, sowie in den 68er Jahre in der BRD oder 1989 in der damaligen DDR. Es liessen sich sicherlich viele Ereignisse, Methoden und Mittel noch finden... Wichtig wäre auch die Verbindung, die Vermittlung und mögliche Integration solch passiver Methoden in die „mediale Kriegsführung“ – so wie es Präsident Selenskyi und die vielen Videos von Bürgern es uns beispielhaft aus der Ukraine zeigen. Würde passiver Widerstand über die Medien stärker und deutlich vermittelt, stärkte dies das eigene Bewusstsein und „bremste“ mittels der informierten Weltöffentlichkeit weitere Kriegsverbrechen und Greueltaten aus. Gerade dieser Ukraine-Krieg zeigt, wie wichtig auch zivile und mediale Info-Strategien sind für die Bevölkerung, ebenso dass auch weltweit auf diese Weise wichtige Positionen erkämpft werden können.

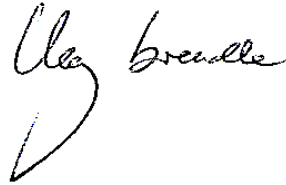
Die Fragen darüber, was über oder parallel zur militärischen Aufrüstung zu tun wäre – im „Verteidigungsfalle“, könnten beantwortet werden kann durch die parallele Entwicklung und Propagierung von erfolgreichen passiven Mitteln des

Widerstandes. Es wäre anzuknüpfen an die verschütteten und überdeckten Traditionen der historischen Widerstandsformen (*wie zuvor angedeutet*). Es sollten breit angelegte Forschungen aus verschiedensten Blickwinkeln initiiert werden, um die passiven Strategien, Methoden und ihre Anwendung zu sammeln, zu „katalogisieren“ und an die Öffentlichkeit zu vermitteln; und ggf. „Ausbildungsangebote“ anzubieten.

Und was wäre, wenn mittelfristig – bezogen auf das neue dt. Militär-Finanzierungsbudget – in diesem miteingeschlossen wären ein paar Millionen Euros für die Erforschung und Anwendungsszenarien von passiven Widerstandsmethoden? Gezielt diese zu untersuchen, zu entwickeln und ggf. Ausbildungs- und praktische Präsenzstrukturen dafür in Deutschland zu entwickeln, wäre ein anderer, zukunftsweisender und nicht-militärischer Beitrag zu einer „anderen Verteidigungspolitik“. Jeweils gesellschaftlich und kulturell angepasst, könnte dies außenpolitisch auch ein europäischer „Export-Artikel“ werden.

Gerade „in kriegerischen Situationen“, die ja primär und traditionell zuvörderst eine männliche Angelegenheit zu sein scheinen, könnten unter einem anderen Blickwinkel, neu und andere Vorgehensweisen und Lösungen erbringen.

In der Hoffnung ein paar Gedanken und Ideen mit einzubringen für eine vielleicht auch „feministische“ Perspektive und Ergänzung (*vielleicht zu fantastisch...?*) in die derzeitige bloss-militärischen (männliche?) Bundeswehr- und Kriegsfinanzierungsdiskussion – und gleichzeitig real & aktuell die Ukraine *jetzt* zu unterstützen: Klaus Brendle

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Klaus Brendle'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script. The first part of the signature is a large, looped 'K', followed by 'laus', and then 'Brendle' in a more standard cursive. There is a large, sweeping flourish underneath the name.